



© Alexas_Fotos / pixabay.com

Taste the Waste

Der Joghurt, dessen Mindesthaltbarkeitsdatum überschritten ist, die überreife Banane oder das trocken gewordene Brot – gedankenlos werfen wir Lebensmittel weg.

In Deutschland gibt jeder Haushalt durchschnittlich 230 Euro im Jahr „für die Tonne“ aus.



© Aktion Agrar / flickr.com

Wegwerfen ist ein ethisches Problem ...

Es geht nicht nur um die Mülleimer in Privathaushalten: Entlang der gesamten Wertschöpfungskette vom Acker bis zum Teller werden Lebensmittel verschwendet.

Weltweit gehen schätzungsweise 1,3 Milliarden Tonnen Lebensmittel jedes Jahr verloren. Gleichzeitig leiden mehr als 900 Millionen Menschen auf der Welt unter Hunger!



© Couleur / pixabay.com

... und enorme Ressourcenverschwendung

Für die Erzeugung und auch Vernichtung von Lebensmitteln werden Rohstoffe, Land, Energie, Wasser sowie menschliche Arbeitskraft benötigt.

Und das nicht nur in unserer Region, sondern auch an vielen anderen Orten in der Welt. Dort ist das Klima für z. B. Ölpalmen, Zucker, Sojabohnen und Südfrüchte besser oder die Arbeitskräfte sind so billig, dass Anbau und Weiterverarbeitung für Unternehmen maximalen Gewinn versprechen.

Tu was gegen

Lebensmittelverschwendung!

- Plane deinen Einkauf und geh möglichst nicht hungrig einkaufen.
- Es muss nicht immer die perfekt geformte Kartoffel sein. Auch „hässliches“ Gemüse schmeckt.
- Die richtige Lagerung der Lebensmittel ist der Schlüssel zu längerer Haltbarkeit.
- Wenn Essen übrigbleibt, friere es ein.

Tu was gegen

Lebensmittelverschwendung!

- Verlass dich auf deine Sinne. Schau hin, rieche und probiere, ehe du etwas wegschmeißt.**
- Pack dir Reste im Restaurant oder bei Veranstaltungen ein.**
- Werde kreativ bei der Resteverwertung und probiere neue Rezepte aus.**
- Werde aktiv bei Foodsharing.**



© TransFair e.V. / Nathalie Bertrams

Globalisierung schafft Ungerechtigkeit

Gewinnmaximierung auf wessen Kosten? Vom globalisierten Handel profitieren nicht alle Menschen gleichermaßen. Kleinbäuerinnen und -bauern, aber auch Arbeiter*innen z. B. in Textilfabriken, auf Bananenplantagen oder im Bergbau haben oft wenig Anteil an den Erlösen von Produkten.

Trotz harter Arbeit haben viele kaum Chancen, ihre Lebensumstände zu verbessern. Diese Ungerechtigkeit betrifft vor allem Menschen im Globalen Süden. Zudem verstoßen Unternehmen in ihren weltweiten Geschäften immer wieder gegen grundlegende Menschenrechte und schädigen die Umwelt.



© TransFair e.V. / Nabil Zorkot

Gemeinsam die Welt verändern

Mit unserem täglichen Konsum können wir das Leben vieler Menschen beeinflussen. Täglich können wir neu entscheiden, was uns wichtig ist. Ein billiges Leben – auf Kosten Anderer oder der gemeinsame Einsatz für eine gerechtere Welt.

Der Faire Handel setzt sich für eine Welt ein, in der Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung im Zentrum der Handelsstrukturen und -praktiken stehen. Er zielt darauf, dass alle Menschen weltweit durch ihre Arbeit in Würde leben und ihr Entwicklungspotenzial voll entfalten können.



© TransFair e.V. / Santiago Engelhardt

Der Faire Handel ...

- ... setzt auf langfristige, faire und partnerschaftliche Handelsbeziehungen
- ... bietet den Produzent*innen faire Preise
- ... sichert die Rechte von Arbeiter*innen
- ... sichert Rechte von Kindern und fördert die Gleichberechtigung von Frauen
- ... fördert den Umweltschutz, z. B. durch Umstellung auf biologische Landwirtschaft
- ... leistet Bildungs- und politische Kampagnenarbeit

Kauf fair gehandelte Produkte!



Im



Von anerkannten Fair-Handels-Importeuren, z.B.



Im (Bio-)Supermarkt, an der Tanke oder im Discounter mit diesen Siegeln:



Sich gemeinsam lokal für den

Fairen Handel stark machen

- Arbeite ehrenamtlich mit bei einem Weltladen in der Nähe.**
- Trink fairen Kaffee und iss faire Schokolade zusammen mit Kolleg*innen, Mitschüler*innen oder Freund*innen.**
- Macht euch auf den Weg zur Fairen Kita, Fair-trade-School oder -Town oder werdet Faire Kirchengemeinde.**
- Unterstütze die Initiative Lieferkettengesetz mit einer Petition oder Aktion**



© Thomas_G / pixabay.com

Der lange Weg auf den Teller

Weite Transportwege belasten das Klima. Das Palmöl für Futtermittel der Fleischindustrie aber auch in vielen weiterverarbeiteten Lebensmitteln kommt oft aus Südostasien.

Selbst die Nordseekrabbe wird zum Pulen erst nach Marokko gebracht, bevor sie bei uns wieder über die Ladentheke geht.



© Axel Fassio/CIFOR

Zerstörung von Lebensraum

Für den Anbau von Palmöl und Soja wird Regenwald zerstört. Dieser verliert jährlich eine Fläche, die halb so groß ist wie Deutschland.

Dies bedroht die dort lebenden Menschen sowie zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Zusätzlich werden bei den Brandrodungen große Mengen der klimaschädlichen Gase CO_2 und Methan freigesetzt.



© Marcelo Druck / flickr.com

Unfairer Welthandel

Obst und Gemüse wird weltweit gehandelt. Der Preisdruck bringt Landwirt*innen überall auf der Welt an den Rand ihrer Existenz.

Während bei uns Äpfel und Birnen aus Argentinien in den Supermarktregalen liegen, klagen Bäuer*innen z. B. in Peru über die Konkurrenz durch importierte EU-Kartoffeln.

So kannst du nachhaltig essen

- ✓ Kaufe möglichst regional, saisonal, bio und fair ein.
- ✓ Iss weniger Fleischprodukte.
- ✓ Frag auf Bauernmärkten und auf Höfen in der Region direkt die Erzeuger*innen:
Woher kommt das Futter für die Tiere? Womit wird das Feld gedüngt? Wer arbeitet unter welchen Bedingungen auf dem Acker?
- ✓ Sprich mit Bekannten und Freund*innen über Ernährung und darüber, was hinter den Produkten steckt.

So kannst du nachhaltig essen

- ✓ **Setz dich auch beim Essen in der Kita, Schule oder Firmenkantine für nachhaltige Produkte ein.**
- ✓ **Mach mit bei Gemeinschaftsgärten oder solidarischer Landwirtschaft.**
- ✓ **Gründe einen lokalen Ernährungsrat und suche den Dialog mit Landwirt*innen, Handel, Verbraucher*innen, Institutionen und Politik über die Zukunft unserer regionalen Lebensmittelversorgung.**